

Andrea Zani (1696-1757)**Cello Concertos - "Concerti per Camera"**
für Violoncello und Streicher/for Cello and stringsaus der Musikaliensammlung der Grafen von Schönborn-Wiesentheid /
from the Musical Library of the Counts of Schönborn-Wiesentheid**CD 1**

	Cello Concerto No 10 in F Major WD 794	
[1]	Allegro	5:38
[2]	Adagio	2:32
[3]	Vivace	4:05
	Cello Concerto No 2 in A minor WD 789	
[4]	Allegro	2:42
[5]	Larghetto	2:26
[6]	Allegro	4:05
	Cello Concerto No 3 in D Major WD 792	
[7]	Allegro	4:02
[8]	Andante	3:48
[9]	[Allegro assai]	5:25
	Cello Concerto No 6 in G minor WD 797	
[10]	Allegro	3:32
[11]	Adagio	2:38
[12]	Allegro	3:24
	Cello Concerto No 8 in C minor WD 798	
[13]	Allegro	5:07
[14]	Adagio assai	3:36
[15]	Allegro e spiritoso	3:00
	Cello Concerto No 5 in G Major WD 790	
[16]	Allegro	3:05
[17]	Largo	2:57
[18]	[Allegro molto]	2:13

CD 2

	Cello Concerto No 9 in B Flat Major WD 796	
[1]	Allegro	4:35
[2]	Largo	2:35
[3]	Allegro assai	5:49
	Cello Concerto No 4 in D minor WD 795	
[4]	Allegro	3:04
[5]	Cantabile	1:57
[6]	Allegro	3:32
	Cello Concerto No 7 in C Major WD 788	
[7]	Allegro con spirito	4:38
[8]	Largo	2:37
[9]	Presto	4:35
	Cello Concerto No 11 in E minor WD 791	
[10]	Allegro	3:59
[11]	Andante	2:59
[12]	Vivace	3:09
	Cello Concerto No 1 in A Major WD 793	
[13]	Allegro	3:47
[14]	Andante	3:20
[15]	[Presto]	3:30
	Cello Concerto No 12 in F minor WD 799	
[16]	Allegretto	3:54
[17]	Adagio	3:47
[18]	[Allegro assai]	4:16

MARTIN RUMMEL, Violoncello / cello
DIE KÖLNER AKADEMIE
MICHAEL ALEXANDER WILLENS, Dirigent / conductor

Die Manuskripte von Zani zwölf "Concerti per Camera", werden in der Musikaliensammlung der Grafen von Schönborn in Wiesentheid aufbewahrt (WD 788-799). Das Material zur Aufführung wurde von Jill Ward erstellt. Besonderer Dank gilt dem Haus Schönborn für die Erlaubnis zur Einspielung der Werke.

Manuscripts of Zani's twelve "Concerti per Camera" are preserved in the Musical Library of the Counts of Schönborn in Wiesentheid, Germany (WD 788-799). Performing editions have been prepared by Jill Ward. Permission granted by the House of Schönborn for the recording of the works is gratefully acknowledged.

Aufnahme/Recording: Wuppertal, Immanuelkirche, 14 - 17 November 2012

Aufnahme & Schnitt / Recording Producer & Editing: Uwe Walter

Music: © Musikaliensammlung der Grafen von Schönborn-Wiesentheid

Edition / editions: Dr Jill Ward

Booklet text: Dr Jill Ward (in association with Dr Brian W Pritchard)

Photos: © Nancy Horowitz, Martin Classen, Javier Casares · Design: sowiesodesign, Cologne

Diese Einspielung wurde durch finanzielle Unterstützung der University of Auckland ermöglicht.
 This recording was made possible with financial support from The University of Auckland.



© + © 2013 CAPRICCIO, 1010 Vienna, Austria
www.capriccio.at / www.martinrummel.com

Die Kölner Akademie

Violins:	Anna Maria Smerd, Riccardo Caraceni, Mayumi Harada, Andreas Hempel, Filippo Zucchiatti, Bettina Ecken
Viola:	Ann Garlid
Cello:	Teresa Kaminska
Double Bass:	Thomas Falke
Harpsichord & Organ:	Willi Kronenberg
Theorbo & Guitar:	Simon Martyn-Ellis

Das Gerücht, dass das Solokonzertrepertoire für Cellisten beschränkt sei, ist inzwischen wohl hinreichend widerlegt. Doch ist es die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts, wo die Alternativen zu den zahlreichen Konzerten von Antonio Vivaldi spärlich sind, von Matthias Georg Monns wunderbarem Konzert in g-moll vielleicht abgesehen. Die Entdeckung von zwölf „neuen“ Cellokonzerten aus dieser Zeit ist dementsprechend aufregend. Die Tatsache, dass die Entdeckung dieser Werke von Andrea Zani einer Musikwissenschaftlerin gelungen ist, die 2010 ihre Dissertation an der University of Canterbury in Christchurch (Neuseeland) geschrieben hat, ist eines der positiven Wunder der modernen Kommunikationstechnologien. Dr Jill Ward hat sich mit dem derzeit bekanntesten Gesamtwerk von Andrea Zani umfassend beschäftigt und eine eindrucksvolle Biographie verfasst (und das, ohne Neuseeland verlassen zu haben!). Dass aus den aufgeschriebenen Noten jedoch wirklich klingende Musik werden konnte, ist neben Dr Ward auch ihrem Doktorvater Dr Brian Pritchard, meinem Kollegen und Freund Dr Allan Badley, S.E. Paul Graf von Schönborn sowie der University of Auckland zu danken.

Schon das Partiturstudium und das Lernen der Soloparts war nur mit dem beglückenden Gefühl zu vergleichen, das man beim Betreten eines sonnenbeschienenen Neuschneefeldes in den Bergen hat – und das gleich zwölf Mal ... Da aber, wie schon Gustav Mahler wusste, das Beste der Musik nicht in den Noten steht, war der Beginn der ersten Probe mit dem Orchester, als die ersten Töne eines Cellokonzerts von Andrea Zani wahrscheinlich zum ersten Mal seit fast dreihundert Jahren wieder erklingen, einer der reichsten Momente meines bisherigen musikalischen Lebens. Die daran anschließende Woche bis zur

Aufnahme des letzten Takes wird in ihrer Beglückung unvergessen bleiben.

Martin Rummel

ANDREA TEODORO ZANI wurde am 9. September 1696 in Casalmaggiore geboren und erhielt seinen ersten Musikunterricht von seinem Vater Francesco, einem Geiger. Später bekam er fortgeschrittenen Unterricht in Casalmaggiore von Giacomo Civeri (Musiktheorie und Violine) und dann von Carlo Ricci, Geiger am herzoglichen Hof in Guastalla. 1714 spielte Andrea schon neben seinem Vater und Civeri an den Festtagen einer religiösen Gemeinschaft in Casalmaggiore, aber ein paar Jahre später zog er weg, in der Bemühung eine sichere Stellung zu bekommen. Er war wahrscheinlich bereits ein sehr bewundertes Geiger (der schließlich als Virtuose galt) und möglicherweise auf dem Weg, ein mehr als nur kompetenter Komponist zu werden.

Sein Verbleib während des nächsten Jahrzehnts ist unbekannt. Ein nicht unwahrscheinlicher Aufenthalt am Hof in Mantua brachte ihn vielleicht in Verbindung mit Vivaldi. Ein Umzug nach Westen führte ihn vielleicht nach Mailand, damals gerade dabei, das führende Zentrum in der Entwicklung der Sinfonie in Norditalien zu werden. Einige seiner Konzerte in der ehemaligen Sammlung Kardinal Pietro Ottobonis in Rom (nunmehr in den Stadtbibliotheken Manchesters) sind eher ein Beweis für den umfassenden Erwerb von Musik aufstrebender wie anerkannter Komponisten durch diesen Kunstmäzen, als für Zanis Aufenthalt in der Ewigen Stadt.

Zwei Veröffentlichungen aus dem Ende der 1720er Jahre legen den Schluss nahe, dass Zani auf dem Gebiet seiner Heimat geblieben war. Sein Opus 1, zwölf

Sonaten für Violine und Continuo, 1727 in Mantua gedruckt, wurde Teodora, der Tochter Philipps von Hesse-Darmstadt, des Statthalters von Mantua, anlässlich ihrer Hochzeit mit dem Herzog von Guastalla gewidmet. Zwei Jahre später wurde sein Opus 2, *Sei Sinfonie da Camera ed altrettanti Concerti da Chiesa a quattro Stromenti*, dem Herzog von Parma anlässlich seiner Hochzeit mit Prinzessin Enrichetta d'Este von Modena gewidmet, in Casalmaggiore gedruckt. Keine der beiden Veröffentlichungen sicherte Zani eine Stellung bei den Widmungsträgern, wenn das überhaupt seine Absicht gewesen war.

Opus 4, eine Serie von zwölf Violinkonzerten, folgte ca. 1733-34. Jedoch wurde sie, wie auch sein Opus 5 *Pensieri armonici* – zwölf Sonaten für Violine und Continuo ca. 1735 in Wien veröffentlicht. Hier gibt es einen chronologischen Parameter für eine radikale geographische Veränderung und wohl die produktivsten und stimulierendsten Jahre in Zanis Karriere. Wahrscheinlich ermutigte ihn Antonio Caldara (1670/1 – 1736), Vize-Kapellmeister am kaiserlichen Hof in Wien nach 1716, persönlich zur Übersiedlung. Es ist nicht bekannt, wann Zani in Wien eintraf, aber er war zumindest seit Anfang 1733 dort und war Zeuge bei Caldaras Testament am 16. Januar.

In Wien kann man Zani weder am Hof noch bei irgendeiner Stadtkirche finden. Vielmehr dürfte er unregelmäßige Engagements beim österreichisch-ungarischen Adel gehabt haben, unterrichtete und spielte im Winter in Wien und zog auf ein Landgut im Sommer. Möglicherweise bekam er die Gunst der Familie Collalto, da die ehemalige Musiksammlung in der Familienresidenz in Brtnice 55 seiner Kompositionen enthielt (einige von ihnen Unikate).

Caldaras Tod in Dezember 1736 könnte Zanis Rückkehr nach Italien ausgelöst haben. In Februar 1738 war er in Guastalla und während des nächsten Jahrzehnts verschiedentlich in Cremona, Parma und Ferrara als Spieler, Lehrer oder Direktor örtlicher Festspiele. Solche Engagements brachten Reisen von Casalmaggiore mit sich, da er bis Ende 1742 wieder in seiner Geburtsstadt war. Anscheinend komponierte Zani in diesen Jahren weiter. Doch besitzen wir heute nur eine Serie von sechs Sonaten für Violine und Continuo, die ca. 1743 von Le Huë in Paris veröffentlicht wurde. Weder das Datum noch der Ort des Komponierens kann den wenigen Konzerten, Sinfonien und Trios in verschiedenen Kloster- und Stadtarchiven quer durch Europa zugeordnet werden.

Zanis Tod als Folge eines Kutschenüberschlags während einer Reise nach Mantua im September 1757 machte der Karriere eines Musikers ein Ende, der noch immer auf dem Höhepunkt seines Könnens, von seinen Zeitgenossen hoch geschätzt war und eine nicht unbedeutende Figur darstellte, während die Instrumentalmusik auf die vorklassische Epoche zusteuerte.

Während Zanis Verbindung mit der Familie Collalto ungewiss bleibt, weiß man mehr über einen anderen Kontakt aus seiner Zeit in Wien, jenen mit Rudolf Franz Erwein, Graf von Schönborn (1677 – 1754). In frühen Jahren hatte dieser Musik liebende und Violoncello spielende Aristokrat damit begonnen, eine Musiksammlung in der Residenz in Wiesentheid in Deutschland aufzubauen. Obwohl er sich selten in Wien aufhielt, unterhielt die Familie Palais in der Stadt. Friedrich Carl, ein älterer Bruder, war bis 1729 Reichsvizekanzler in Wien, und Rudolf Franz Erwein selbst stand in kaiserlichen Diensten. Selbstverständlich wurden Werke von Komponisten am kaiserlichen Hof

erworben, und einige wurden vielleicht in Auftrag gegeben.

Seine Jahre im Dienst wurden 1731 mit der Mitgliedschaft im altherwürdigen Habsburger Orden des Goldenen Vlieses belohnt, und in November 1733 nahm er am Fest des Schutzpatrons des Ordens in Wien teil. Zu dieser Zeit oder vielleicht etwas später bekam er vom neu angekommenen Zani die Serie von zwölf Violinkonzerten, die als Opus 4 veröffentlicht, angemessen gewidmet und mit einem wunderschönen Titelblatt mit dem Schönborn-Wappen und den Insignien des Ordens geschmückt war. Im Gegensatz zu Zanis früheren Widmungen trug diese Früchte. Eine Serie von zwölf Sinfonien in Wiener „Trio“-Notation wurde 1734 neben zwölf Divertimenti für Violine und Violoncello für den Grafen komponiert. Dann kam eine Folge von mindestens zwölf *concerti da camera* für Violoncello und Streicher, jedes als eine Serie von Teilen in einer eigenen Mappe und zur Aufführung bereit. Sie sind heute in der Musikaliensammlung der Grafen von Schönborn in Wiesentheid bei Würzburg als Unikate überliefert, obwohl einige von ihnen zum ersten Mal in einem Schönborn-Palais in Wien mit dem Grafen und Zani als Aufführenden zu hören waren.

Alle Cellokonzerte zeigen die übliche Abfolge (schnell-langsam-schnell) der Sätze im spätbarocken Konzert. Aber, abgesehen davon, sind Unterschiede eher als Ähnlichkeiten die Regel. Die Länge der Ecksätze variiert beträchtlich. Die ersten und dritten Sätze, kompakt im Konzert Nr. 2, wo die drei Sätze nur 183 Takte ausmachen, werden äußerst umfangreich im 7. Konzert, die insgesamt ungeheure 183 Takte beträgt. Während ein Ritornell-Grundplan allen ersten Sätzen zugrunde liegt und jeder mit einer unveränderten Wiederholung des eröffnenden Ritornell-Themas endet, kann Zani in

seinem Umgang mit Struktur und thematischem Material durchaus innovativ sein. Es kann zwei oder drei Darstellungen des Ritornells (und des *Da capos*) geben. Das zweite Thema ist mehr oder weniger identisch mit dem ersten, wie in den Konzerten Nr. 1 und 4, manchmal erheblich abgeändert, wie im 3. Konzert, und selten ausgeweitet, wie im Konzert Nr. 12. Ein drittes Thema ist üblicherweise viel weniger offensichtlich. Es ist immer verkürzt, und im Konzert Nr. 11 auf eine flüchtige Reminiszenz reduziert.

Die Episoden für den Solisten sind noch vielfältiger. Die ersten Episoden sind bezüglich ihrer thematischen Verknüpfung oder Mangel daran mit dem anfänglichen Ritornell gleichmäßig verteilt. In den Konzerten Nr. 4 und 9 gibt es enge Verbindungen, während Zani einige neue Gedanken im 3. Konzert entwickelt. Die zweiten Episoden sind ausdrücklich unabhängig, mit der Ausnahme des 6. Konzerts, wo der Solist das eröffnende Ritornell andeutet. Zani verwandelt die meisten dieser Episoden in ziemlich große und komplexe Felder. Die Ripieno-Instrumente unterstützen den Solisten manchmal mit ziemlich komplizierter Begleitung und, wie in den Konzerten Nr. 3 und 10, unterbrechen und beenden Unterabschnitte und klären die Struktur und die thematische Erweiterung. Sehr oft signalisiert eine zur Schau Stellung von Virtuosität seitens des Solisten das abschließende Ritornell, wie in den Konzerten Nr. 6 und 8.

Die langsamen Sätze, die weniger als 60 Takte lang, stellen faszinierende Miniaturen dar. Die meisten haben Ritornell-Assoziationen, aber es gibt auch den durchkomponierten Satz im Konzert Nr. 6. Es gibt auch die beiden Sätze, die nur für Solovioloncello und Continuo (Konzerte Nr. 5 und 9) orchestriert sind. All diese Sätze zeigen Zanis beträchtliches Flair für

Melodie, nicht zuletzt die lyrischen Siciliani in den Konzerten Nr. 4 und 7. In den Konzerten Nr. 2, 8, 11 und 12 entfaltet sich die Sololinie über die einfachste Begleitung und entwickelt sich manchmal von einem einfachen Gedanken zu komplizierten rhythmischen Mustern. Sonst ist die Sololinie in einer ausführlicheren Begleitung integriert, wie im Konzert Nr. 3. Vielleicht ist der Satz im 6. Konzert (*quasi recitativo accompagnato*) der außergewöhnlichste von Zani langsame Sätzen. Er beginnt und endet mit dem dominanten Akkord der Tonalität in den ersten und dritten Sätzen und bildet ein echtes ‚Zwischenspiel‘ mit erheblicher emotionaler Spannung. Das Adagio im Konzert Nr. 12 ist eine strukturelle Glanzleistung, da das Thema, das zuerst in der ersten Violine im eröffnenden Ritornell gehört wird, zur zweiten Violine im zweiten Ritornell und dann zum Bass im abschließenden Ritornell mit einer gleichzeitigen Umarbeitung der begleitenden Linien wechselt.

Zani bevorzugt eine binäre Struktur für die dritten Sätze, mehr als in seinen anderen Serien von Konzerten. Es gibt die Abfolge von Ritornell, Soloepisode und Kadenz zum Schluss in jeder Hälfte eines Satzes, aber immer wieder variiert Zani die Länge jedes Bestandteils, das Verhältnis zwischen Ritornell und Schluss und fügt unberechenbar Tutti-Abschnitte im Sologebiet ein. Die zweite Hälfte eines Satzes ist nie mit der ersten identisch. Seine binären Strukturen sind am einfachsten im Finale des 2. Konzerts: komplex sind sie in den Konzerten Nr. 3, 7 (bemerkenswert wegen der zwei Ritornelli in der Halbzeit der Soloepisoden) und 10. Zani bevorzugt Dreiertakt im Finale, und der Einfluss der Gigue und des neapolitanischen Menuetts ist nie weit entfernt. Die rhythmische Kraft, die am deutlichsten im tarantellartigen Satz im Konzert Nr. 6 zu Tage tritt, gewinnt

durch die kraftvolle Unisono-Komposition für die Violinen. Nur die Konzerte Nr. 5 und 12 entsprechen diesem Muster nicht: ersteres hat eine ternäre Struktur auf der Basis der Gegensätze zwischen Tonalitäten in Dur und Moll; letzteres, eine Fuge im Antico-Stil, ist das einzige Beispiel anhaltenden Kontrapunkts unter den zwölf Konzerten.

*Dr Jill Ward
(in Zusammenarbeit mit Dr Brian W Pritchard)*

The rumour that the solo concerto repertoire for cellists is limited has probably been sufficiently refuted in the meantime. But it was in the first half of the 18th century that the alternatives to Antonio Vivaldi's many concertos were scant, with the possible exception of Georg Monn's wonderful concerto in G minor. Hence the discovery of twelve 'new' cello concertos from this period is correspondingly exciting. The fact that the discovery of these works by Andrea Zani is the success of a musicologist who wrote her Ph.D. thesis at the University of Canterbury in Christchurch (New Zealand) is one of the positive miracles of modern communications technology. Dr. Jill Ward has been studying all the currently known works by Andrea Zani intensively and written an impressive biography (and all of that without having left New Zealand!). But that the notes written down could really be turned into audible music is not only thanks to Dr Ward, but also to her doctoral supervisor Dr Brian Pritchard, my colleague and friend Dr Allan Badley, S. E. Paul Count von Schönborn and The University of Auckland.

Even studying the score and learning the solo part was comparable to the happy sentiment you have when

stepping onto a sun-lit expanse of new snow in the mountains – and this feeling twelve times ... However, as the best thing in music is not written in the notes, as Gustav Mahler already knew, the beginning of the first rehearsal with the orchestra, when the first notes of a cello concerto by Andrea Zani probably sounded for the first time in almost three hundred years, was one of the richest moments in my musical life to date. The following week until the recording of the first bar will remain unforgettable in its bliss.

Martin Rummel

ANDREA TEODORO ZANI was born in Casalmaggiore on 9 September 1696 and received his earliest musical instruction from his father, Francesco, a violinist. Later, more advanced tuition in Casalmaggiore came from Giacomo Civeri (theory and violin) and then from Carlo Ricci, violin virtuoso at the ducal court at Guastalla. By 1714 Andrea was performing alongside his father and Civeri at the feast-days of a confraternity in Casalmaggiore but a few years later he apparently moved away in an effort to secure a more permanent position. Already he was probably a highly skilled violinist (and eventually was ranked as a virtuoso) and perhaps well on the way to becoming a more than competent composer.

His whereabouts over the next decade remains unknown. A not unlikely sojourn at the court at Mantua may have brought him into contact with Vivaldi. A move west may have taken him to Milan, then on the verge of becoming the leading centre of the development of the symphony in northern Italy. A couple of his concertos in the former collection of the cardinal Pietro Ottoboni of Rome (now in the Manchester City Libraries) are more likely evidence of that patron of the art's widespread acquisition of music by aspiring as well as

recognised composers than of Zani's sojourn in the eternal city.

Two publications from the close of the 1720s suggest Zani had remained in his home territory. His Op. 1, twelve sonatas for violin and continuo, printed in Mantua in 1727, was dedicated to Teodora, the daughter of Philip of Hesse-Darmstadt, Governor of Mantua, on her marriage to the Duke of Guastalla. Two years later his Op. 2 Sei Sinfonie da Camera ed altrettanti Concerti da Chiesa a quatro Stromenti, dedicated to the Duke of Parma on his marriage to the Princess Enrichetta d'Este of Modena, was printed in Casalmaggiore. Neither publication secured Zani a position with the dedicatees, if that had been his intention.

Op. 4, a set of twelve violin concertos followed c.1733-34. However, it was published in Vienna as was his Op. 5 Pensieri armonici – twelve sonatas for violin and continuo c.1735. Here we have a chronological parameter for a radical geographical shift and, arguably, the most productive and stimulating years of Zani's career. Very likely Antonio Caldara (1670/1 – 1736), vice maestro da cappella at the imperial court in Vienna from 1716, personally encouraged Zani to move. It is not clear when Zani arrived in Vienna but he was there at least by the beginning of 1733 and witnessed Caldara's last will and testament on 16 January.

In Vienna, Zani cannot be located at court or at any of the city churches. Instead, he may have had irregular engagements with the Austro-Hungarian nobility, teaching and performing in Vienna in winter, and moving to a country estate in summer. Possibly he found favour with the Collalto family as the former music collection at the family's residence in Brtnice included 55 of his compositions (some unica).

Caldara's death in December 1736 may have triggered Zani's return to Italy. By February 1738 he was in Guastalla and during the next decade or so was variously in Cremona, Parma and Ferrara as performer, teacher, or director of local festivals. Such engagements meant travel from Casalmaggiore as he was back in his birth-place before the end of 1742. Apparently Zani continued to compose throughout these years. Yet today we have only of a set of six sonatas for violin and continuo published by Le Huë in Paris, c.1743. Neither date nor place of composition can be assigned to the small number of concertos, sinfonias, and trios in various monastic and civic archives across Europe.

Zani's death through the over-turning of a coach on a journey to Mantua in September 1757 cut short the career of a musician still in his prime, highly regarded by his contemporaries, and a not insignificant figure as instrumental music moved into the pre-classical era.

If Zani's connection with the Collalto family is uncertain, we are better informed about another association of his Viennese years – that with Rudolf Franz Erwein, Graf von Schönborn (1677 – 1754). From an early age this music-loving, cello-playing nobleman had set about building a collection of music at the Residenz in Wiesentheid, Germany. Although he seldom resided in Vienna the family maintained palaces in the city. Friedrich Carl, an elder brother was Reichsvizekanzler in Vienna until 1729, and Rudolf Franz Erwein himself was in imperial service. Naturally, works by composers at the imperial court were acquired; some may have been especially solicited.

His years of service were rewarded with membership of the ancient Hapsburg Order of the Golden Fleece in 1731 and in November 1733 he was in Vienna participa-

ting in the Order's patronal festival. Then, or perhaps a little later, he received from the newly-arrived Zani the set of twelve violin concertos published as Op. 4, suitably dedicated and with a magnificent frontispiece of the Schönborn arms bedecked with insignia of the Order. Unlike Zani's earlier dedications, this bore fruit. A set of twelve sinfonias in Viennese 'trio' scoring was written for the Graf in 1734 alongside twelve divertimenti for violin and violoncello. Then came a succession of at least twelve concerti da camera for violoncello and strings, each as set of parts in its own folder and ready for performance. They survive today in the Library of the Counts of Schönborn at Wiesentheid although perhaps some may have been heard first in a Schönborn palace in Vienna with both the Graf and Zani taking part.

All the violoncello concertos display the standard fast-slow-fast sequence of movements of the late-baroque concerto. But, this aside, difference rather than similarity, is the order of the day. The length of the outer movements varies considerably. First and third movements, compact in Concerto 2 where three movements amount to only 183 measures, become extremely expansive in Concerto 7 which runs to a massive 476 measures overall. While a basic ritornello plan underpins all first movements and each ends with an unaltered repetition of the opening ritornello statement Zani can be quite innovative in his handling of structure and thematic material. There can be two or three statements of the ritornello (and the da capo). The second statement may be more or less identical with the first as in Concertos 1 and 4, sometimes considerably modified as in Concerto 3, and rarely, enlarged, as in Concerto 12. A third statement is usually far less obvious. It is invariably curtailed and in Concerto 11 is reduced to a fleeting reminiscence.

The episodes for the soloist are even more variable. The first episodes are equally divided with regard to their thematic connection, or lack of it, with the initial ritornello. There are close connections in Concertos 4 and 9 while in Concerto 3 Zani runs through a number of new ideas. The second episodes are emphatically independent apart from Concerto 6 where the soloist has a hint of the opening ritornello. Zani turns most of these episodes into rather large and complex areas. The ripieno instruments can support the soloist with quite involved accompaniments and, as in Concertos 3 and 10, can sometimes interrupt or close off subsections, clarifying structure and thematic expansion. Very often a display of virtuosity from the soloist signals the concluding ritornello as in Concertos 6 and 8.

The slow movements, all less than 60 measures in length, are fascinating miniatures. Most have ritornello associations but there is the through-composed movement in Concerto 6. We also have two movements scored just for solo cello and continuo (Concertos 5 and 9). All these movements demonstrate Zani's considerable melodic flair, not least the lyrical sicilianos of Concertos 4 and 7. In Concertos 2, 8, 11 and 12 the solo line unfolds over the simplest of accompaniments, sometimes moving from a simply stated idea into convoluted rhythmic patterns. Elsewhere, as in Concerto 3, the solo line is integrated with a more detailed accompaniment. Perhaps the quasi recitativo accompagnato movement of Concerto 6 is the most exceptional of Zani's slow movements. Beginning and ending on the dominant chord of the tonality of the first and third movements, it truly is an "interlude" of considerable emotional tension. The Adagio of Concerto 12 is a constructional tour de force as the theme, first heard in violin 1 in the opening ritornello, shifts into violin 2 in the second ritornello and then into the bass in the clo-

sing ritornello with a simultaneous rearrangement of the accompanying lines.

Zani favours binary structure for the third movements, more so than in his other sets of concertos. There is a sequence of ritornello, solo episode, cadential close in each half of a movement, but time and again Zani varies the length of each component, the relationship between ritornello and close, and unpredictably inserts tutti sections in the solo area. The second half of a movement is never identical with the first. His binary structures are at their simplest in the finale of Concerto 2; complex in Concertos 3, 7 (notable for the two mid-point ritornellos in the solo episodes) and 10. Zani favours a triple metre in his finales and the influence of the gigue and the Neapolitan minuet is never far away. Their rhythmic vitality, most obvious in the tarantella-like movement in Concerto 6, gains from powerful unison writing for the violins. Only Concertos 5 and 12 break the pattern: the former is a ternary structure based on the contrast of major/minor tonalities; the latter, a fugue in antico style, is the only display of sustained contrapuntal among the twelve concertos.

*Dr Jill Ward
(in association with Dr Brian W Pritchard)*



Foto: Nancy Horowitz

Geboren 1974, gehört der österreichische Cellist **Martin Rummel** heute zu den meistbeschäftigten Musikern seiner Generation: Seine Solistenkarriere und Tätigkeit als Kammermusiker ist auf mittlerweile über 30 CD-Produktionen von den Bach-Suiten bis hin zu zeitgenössischen Cellokonzerten bei Capriccio, Naxos, Musicaphon und paladino music dokumentiert und führt ihn regelmäßig in die bedeutenden Musikzentren, darunter die Tonhalle Düsseldorf, Konzerthaus und Musikverein in Wien, das Krannert Center in Urbana, de Doelen in Rotterdam, die „Biennale di Venezia“ – kurz: Festivals, Säle und Orchester auf vier Kontinenten. Sein Amerika-Debüt im Jahre 2000 mit den *Rokoko-Variationen* wurde mit standing ovations gefeiert. Zu seinen regelmäßigen Kammermusikpartnern zählen u.a. Dimitri Ashkenazy, Friedemann Eichhorn, Homero Francesch, Christopher Hinterhuber,

Roland Krüger, Lena Neudauer und viele andere Spitzenmusiker und Ensembles aller Generationen.

Einen besonderen Stellenwert in seiner Diskographie nimmt seine Ersteinpielung des Cellokonzerts von Graham Whettam ein, die vom *Gramophone Magazine* unter den besten Orchesteraufnahmen des Jahres 2001 gelistet war.

Schwerpunkte seiner künstlerischen Arbeit bilden neben der zyklischen Aufführung der Solosuiten von Bach neuerdings auch Projekte wie seine eigene Fassung der *Winterreise* von Franz Schubert, die er mit Schauspielern wie August Zirner oder Xaver Hutter und dem Pianisten Norman Shetler zur Aufführung bringt.

Selbst der letzte Schüler des legendären William Pleeth, ist Martin Rummel inzwischen unter Cellisten weltweit bekannt durch seine Ersteinspielungen sämtlicher Celloetüden sowie seiner parallel erschienenen Notenausgaben im Bärenreiter-Verlag. Zur Zeit hat er einen Lehrstuhl an der University of Auckland (Neuseeland) und gibt regelmäßig Masterclasses auf der ganzen Welt, so etwa am Conservatory of Music in Shanghai, dem New England Conservatory in Boston, der Folkwang Universität der Künste in Essen oder der University of St Andrews.

Als Musikvermittler ist Martin Rummel nicht nur Eigentümer und Mastermind des Musikunternehmens paladino, sondern war Intendant des „Klassik Musikfest Mühlviertel“ sowie des „Wiener Gitarrefestival“ und ist Moderator der monatlichen Sendung „Rummels Rubrik“ auf Radio Stephansdom sowie Präsident der „Vienna Music Group“, einem Verband der Österreichischen Klassikproduzenten. Zahlreiche Kulturinstitutionen schätzen ihn als Berater, und er ist Autor von zwei Büchern, die als „musikalische Kriminalgrotesken“ im Brockmeyer-Verlag (Bochum) erschienen sind.

Martin Rummel spielt Saiten von Thomastik-Infeld, Wien.

Born in 1974, Austrian cellist **Martin Rummel** is currently one of the busiest musicians of his generation. His career as a soloist and chamber musician has been documented on well over 30 internationally celebrated CD recordings, from the Bach Cello Suites to contemporary cello concertos on Labels such as Capriccio, Naxos, Musicaphon and paladino music. He is a regular guest at venues and festivals such as the Tonhalle Düsseldorf, the Konzerthaus and the

Musikverein in Vienna, the Krannert Center in Urbana, de Doelen in Rotterdam, the "Biennale di Venezia" – in short: leading music centres on four continents. His American Debut with Tchaikovsky's *Rococo Variations* was celebrated with standing ovations in 2000. Martin's regular chamber music partners include Dimitri Ashkenazy, Friedemann Eichhorn, Homero Francesch, Christopher Hinterhuber, Roland Krüger, Lena Neudauer, Norman Shetler and many other renowned artists and Ensembles of all generations.

In his large discography, one recording stands out: Graham Whettam's *Concerto Drammatico* which was listed amongst the best orchestral recordings of the year 2001 by *Gramophone Magazine*.

In recent years, he has additionally focused on the performance of Bach's solo suites and projects like his own arrangement of Schubert's *Winterreise*, which he is performing with actors like August Zirner or Xaver Hutter and pianist Norman Shetler.

Being the last pupil of the legendary William Pleeth, Martin has gained worldwide recognition amongst cellists for his first recordings of all major cello études, accompanied by his sheet music editions and text volumes for Bärenreiter-Verlag. Currently he teaches a cello studio at The University of Auckland (New Zealand) and is regularly invited to give master classes all over the world, such as for the Shanghai Conservatory, the New England Conservatory in Boston, the Folkwang University of the Arts in Essen or the University of St Andrews.

As an ambassador for classical music, Martin is not only the owner of the record label/publisher paladino, but was artistic director of "Klassik Musikfest

Mühlviertel" and "Wiener Gitarrefestival", is the president of the "Vienna Music Group" (an association of all Austrian classical record producing companies) and has a monthly radio show ("Rummels Rubrik") on Radio Stephansdom, an Austrian classical broadcast company. Numerous cultural institutions value his input as a consultant, and – as a hobby – he is the author of two crime novels that have been published as "musical crime grotesques" by Brockmeyer-Verlag in Bochum (Germany).

Martin Rummel plays strings by Thomastik-Infeld, Vienna.

www.martinrummel.com

Die Kölner Akademie

Die Kölner Akademie ist ein einmaliges Ensemble in Köln, das Musik vom 17. bis zum 21. Jahrhundert mit weltberühmten Gastsolisten aufführt. Das Ensemble hat höchstes Lob für seine außergewöhnlichen Aufführungen bei bedeutenden Festspielen in Deutschland, Österreich, Frankreich, Spanien, den Niederlanden, Italien, Belgien, Schweden, Norwegen, Estland, der Türkei, der Tschechischen Republik, Island, Aserbaidschan, Südamerika und den USA geerntet. Viele dieser Aufführungen sind live ausgestrahlt und viele sind für das Fernsehen aufgenommen worden.

Die erste CD des Orchesters, Johan Valentin Meders *Matthäuspasion*, erhielt 5 Sterne (die höchste Bewertung) in *Fono Forum* (Deutschland), *Goldberg* (Spanien) und *The Record Geijutsu* (Japan). Sie bekam auch hervorragende Kritiken in *Early Music* (UK) und *Fanfare* (USA). Es folgte die vielgepriesene Serie 'Forgotten Treasures' bei dem Label ARS Produktion, die derzeit bei zehn von insgesamt fünfzehn geplanten Einspielungen steht. Unter anderem umfassen sie



Foto: Martin Classen

Weltersteinspielungen von Werken von weniger bekannten Komponisten wie Crusell, Danzi, Pichl, Vanhal, Wilms, Romberg, Neukomm, Fischer, Kunc, Jeanjean, Petrini, D'Alvimare und Steibelt. Der CD mit Sinfonien von Bernhard Romberg wurde ein „Supersonic Prize“ verliehen. Die Kölner Akademie hat Weltersteinspielungen von Musik von Mattheson (Echo Klassik-Preis), Ries, Durante, Cherubini, van Bree, Kalliwoda, Neukomm, Graun, Hertel und Eberl (für einen ICMA-Preis nominiert) für CPO sowie eine Welterstaufnahme der Glöckner/Hellmann-Rekonstruktion von J.S. Bachs *Markuspassion* für Carus veröffentlicht.

Im Spätjahr 2009 begann das Orchester mit einer Gesamtaufnahme der Klavierkonzerte W. A. Mozarts für das Label BIS. Die erste CD erhielt herausragende internationale Kritiken, unter anderem eine Bewertung von 10 und die Anerkennung „editors' choice“ von *Luister* sowie 5 Sterne in der *BBC Music Magazine*.

Die Kölner Akademie is a unique ensemble based in Cologne that performs music of the 17th to the 21st centuries with world-renowned guest soloists. The ensemble has received the highest critical acclaim for its outstanding performances at major festivals in Germany, Austria, France, Spain, Holland, Italy, Belgium, Sweden, Norway, Estonia, Turkey, Czech Republic, Iceland, Azerbaijan, South America and the US. Many of these performances were broadcast live and several were filmed for television.

The orchestra's first CD, Johan Valentin Meder's *St Matthew Passion* received 5 stars (highest rating) in *Fono Forum* (Germany), *Goldberg* (Spain) and *The Record Geijutsu* (Japan). It also received excellent reviews in

Early Music (UK) and *Fanfare* (US). This has been followed by the highly praised series “Forgotten Treasures” on the ARS Produktion label, currently standing at ten recordings of a planned total of fifteen. These include world premiere recordings of works by lesser-known composers including Crusell, Danzi, Pichl, Vanhal, Wilms, Romberg, Neukomm, Fischer, Kunc, Jeanjean, Petrini, D'Alvimare and Steibelt. The CD of symphonies by Bernhard Romberg was awarded a “Supersonic” prize. In addition, Die Kölner Akademie has released world premiere recordings of music by Mattheson (which received an Echo Klassik prize), Ries, Durante, Cherubini, van Bree, Kalliwoda, Neukomm, Graun, Hertel and Eberl (nominated for an ICMA prize) for CPO as well as a world premiere recording of the Glöckner/Hellmann reconstruction of JS Bach's *St Mark Passion* for Carus.

In late 2009 the orchestra began recording a complete cycle of the Mozart piano concertos with Ronald Brautigam for the BIS label. The first CD received outstanding reviews internationally, including a 10 rating and “editors choice” from *Luister* as well as 5 stars in the *BBC Music Magazine*.

www.koelnerakademie.com



Foto: Javier Casares

Michael Alexander Willens wurden die Diplome eines Bachelor of Music und eines Master of Music an der Juilliard School in New York verliehen, wo er Dirigieren mit John Nelson studierte. Er hat auch mit Jacques-Louis Monod, Harold Farberman, Leonard Bernstein (in Tanglewood) und Chordirigieren mit Paul Vorwerk studiert.

Herr Willens ist Musikdirektor der *Kölner Akademie*, eines Kölner Ensembles, das sowohl auf historischen als auch auf modernen Instrumenten spielt. Seine ausgedehnte Erfahrung hat ihm ungewöhnliche Hintergrundtiefe und Vertrautheit mit Aufführungspraktiken vom Barock über Klassik und Romantik bis zur Musik der Gegenwart beschert. Er hat Konzerte für die *Great Performers Series* im Lincoln-Center in New York dirigiert sowie bei bedeutenden Festspielen in Deutschland, Österreich, Polen, der Tschechischen Republik, Frankreich, Spanien, den Niederlanden, Italien, Belgien, Schweden, Norwegen, Estland, Island, der Türkei und Südamerika. Viele dieser Konzerte wurden live ausgestrahlt, und viele wurden für das Fernsehen aufgenommen. Für seine Konzerte hat er das höchste kritische Lob bekommen (.... dirigierte die geniale und durchkomponierte Partitur präzise und mit viel Dynamik', eine abgerundete und beeindruckende Interpretation', suchte ständig nach dem feinen klanglichen Balance zwischen Streichern und Holzbläsern', 'Sein Gefühl für Entdeckungen ist der rote Faden, der durch die Interpretationen durchläuft', 'Der Erfolg des Ganzen ist in hohem Maße der ungewöhnlich präzisen, doch nie affektierten Gestik von Michael Alexander Willens zu verdanken'.

Zusätzlich zu Aufführungen des gängigen Repertoires widmet sich Herr Willens den Werken weniger bekannter zeitgenössischer amerikanischer Komponisten und hat Weltpremieren der Musik von Paul Amrod und Richard Farber (live ausgestrahlt) sowie Richard Squires (für das Fernsehen aufgenommen) dirigiert. Er zeigt auch großes Interesse dafür, weniger bekannte Werke aus der Vergangenheit durch Konzerte und CDs wieder ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Seine Weltersteinspielung von Johann Valentin Meders *Matthäuspassion* für Raumklang erhielt

5 Sterne in *Goldberg, Fonoforum, Musik und Kirche* sowie das höchste Lob von *Early Music* (UK), *Concerto* (Germany) und *The Record Geijutsu* (Japan). Seine CDs in der Reihe ‚Forgotten Treasures‘ sind auch hoch gepriesen worden, und seiner Einspielung der Sinfonien von Bernhard Romberg wurde von *Pizzicato* der ‚Supersonic Prize‘ verliehen. Herr Willens’ Aufnahmen für das Label CPO sind ebenfalls von der Kritik gelobt worden, unter anderem mit einem ‚Echo-Klassik-Preis‘ für Matthesons *Das Größte Kind*, und die Einspielung von Eberls Klavierkonzerten wurde 2013 für einen ICMA-Preis in der Kategorie des Konzerts nominiert. Aufnahmen der gesamten Klavierkonzerte W. A. Mozarts mit Ronald Brautigam für BIS begannen in November 2009. Die erste CD hat herausragende Kritiken in der deutschen, spanischen, italienischen und englischen Presse erhalten. Er hat auch eine vielgepriesene Aufführung von J. S. Bachs Markuspassion mit Dominique Horwitz und Amarcord für Carus aufgenommen.

Zusätzlich zur Kölner Akademie ist Michael Alexander Willens Gastdirigent bei Orchestern in Deutschland, Polen, den Niederlanden, Brasilien und Israel gewesen.

Michael Alexander Willens received Bachelor of Music and Master of Music degrees at the Juilliard School in New York, where he studied conducting with John Nelson. He has also studied with Jacques-Louis Monod, Harold Farberman, Leonard Bernstein (at Tanglewood) and choral conducting with Paul Vorwerk.

Mr Willens is the music director for *Die Kölner Akademie*, an ensemble based in Cologne which performs on both period and modern instruments. His broad experience has given him an unusual depth of

background and familiarity with performance practice styles ranging from Baroque, Classical and Romantic through to contemporary music. He has conducted concerts for the Great Performer’s Series at Lincoln Center in New York and at major festivals in Germany, Austria, Poland, the Czech Republic, France, Spain, Holland, Italy, Belgium, Sweden, Norway, Estonia, Iceland, Turkey and South America. Many of these performances were broadcast live and several were filmed for television. For his concerts he has received the highest critical praise (“... performed the brilliant and closely-wrought score exactly and with real dynamism”, “... well-rounded and impressive interpretation”, “... strove continually for keen tonal balance between strings and winds”, “His sense of discovery is the golden thread running through the interpretations.”, “The success of the whole owed in large measure to the uncommonly precise, yet never affected gestures of Michael Alexander Willens.”

In addition to performing the standard repertoire, Mr Willens is dedicated to performing the works of lesser-known contemporary American composers and has conducted world premieres of the music of Paul Amrod and Richard Farber (which were broadcast live) and Richard Squires (which was filmed for television). He is also keenly interested in bringing lesser-known works from the past to the fore through concerts and CDs. His world premiere recording of Johann Valentin Meder’s *St Matthew Passion* on Raumklang received 5 stars in *Goldberg, Fonoforum, Musik und Kirche* as well as the highest praise from *Early Music* (UK), *Concerto* (Germany) and *The Record Geijutsu* (Japan). His CDs in the “Forgotten Treasures” series have also received high praise and his recording of Bernhard Romberg symphonies received the “Supersonic” prize from *Pizzicato*. Mr Willens’ recordings on the CPO label have also

received critical acclaim, including an "Echo Klassik" prize for Mattheson's *Das Größte Kind*, and the recording of Eberl Piano concertos was nominated for a 2013 ICMA award in the concerto category. Recordings of the complete Mozart piano concertos with Ronald Brautigam for BIS began in November 2009. The first CD received outstanding reviews in the German, Spanish, Italian and British press. He has also recorded a critically acclaimed version of JS Bach's St Mark Passion with Dominique Horwitz and Amarcord for Carus.

In addition to the Kölner Akademie, Michael Alexander Willens has guest-conducted orchestras in Germany, Poland, Holland, Brazil and Israel.

